

Mit scharfem Blick das Ufer der Ramme entlang

Ausschussmitglieder des Unterhaltungsverbandes Obere Oste nehmen Bachlauf und dessen Zuflüsse in Augenschein

HALVESBOSTEL. Diesig ist es, nass und kalt – die Füße stecken in Gummistiefen, als sich die 14 Freiwilligen paarweise jeweils einen Abschnitt der Ramme und ihrer Nebenläufe vornehmen. Ihre Aufgabe lautet: Räumung begutachten, Schäden aufnehmen, Hindernisse im Gewässer und am Ufer ausmachen.

Wilhelm Meyer, der Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Obere Oste, hat die „Flussläufer“ angeheuert. Alfred Meyer, Heino Klintworth, Hein Hinrichs, Wilfried Baden, Willi-Walter Schulze, Günter Behrens, Hans Monsees, Johann-Hinrich Meyer, Gerd Budde, Jan Ehlen, Christian Burfeind, Hans-Georg Bahlburg, Johann Meyer und Lürer Meyer – allesamt Mitglieder des Verbandsausschusses – haben sich zur Teilnahme an der alljähr-

lich angesetzten Gewässerschau angemeldet.

Jede der sieben Zweiergruppen hat eine Karte im DIN-A-4-Format an die Hand bekommen, auf der das von Meyer farblich gekennzeichnete Einsatzgebiet ersichtlich ist. Eine Gruppe marschiert die Ramme von der Einmündung in die Oste aus nach Nordosten entlang, ein anderes Pärchen startet an der Quelle im Kreis Stade und folgt dem Bachlauf über die Kreisgrenze in Rotenburgische. Wieder andere Duo folgen dem Verlauf des Tiefenbruchgrabens, des Ritzbachs oder des Bockhorstbachs. Auch der Viehgraben und der Röhrenbeckgraben werden „geschaut“, wie Meyer sagt.

Rund 50 Kilometer legen die Marschierer zurück und notieren, wenn ihnen etwas unter die Au-



Auf der Suche nach Schäden und Hindernissen: Wilhelm Meyer, Wilfried Baden und Dieter Berg (von links) an der Ramme.

Foto Kratzmann

gen kommt, was nicht sein soll.

Wilhelm Meyer sitzt gemeinsam mit Dieter Berg, der die an diesem Tag zu begutachtenden Gewässerabschnitte im Auftrag des Unterhaltungsverbandes ge-

räumt hat, im Gasthaus in Halvesbostel (Kreis Harburg) und empfängt die nach und nach einkehrenden „Gutachter“. Die berichten ihm, wo ein Durchlass kaputt ist, wo Busch und Baum zu

beschneiden sind, das Ufer ins Rutschen gerät, ein Zaun die Durchfahrt des Räumbaggers behindert oder Maisstoppeln an der Böschungsoberkante einen Regelverstoß erkennen lassen.

Meyer trägt die Berichte zusammen und gewinnt so ein Bild vom Zustand der Ramme und ihrer Zuläufe. Das sei in diesem Jahr besonders wichtig, denn der nasse Sommer habe in den Gewässern für starken Aufwuchs gesorgt, erklärt er. Als Meyer alle Informationen beisammen hat, zieht er vor versammelter Mannschaft ein kurzes Resümee: Die Räumfirma Berg hat gute Arbeit geleistet, es bedarf keiner Nachbesserung. Es sind binnen Jahresfrist kaum neue Uferschäden aufgetreten, und die Beackerung der Böschungsbereiche lässt langsam nach. (tk)